

22

22 44
 Nach dem Tode ^{von} Johann ^{von} ...
 'Kopiedruck' ...
 Kopiedruck ...
 Kopie, am 16. April ...
 Dem Herrn ...

67

[...]

|
|
|

Ich ...

|
|
|

...

der Bank verursacht wurden, daß die Zentralbank deswegen liquidiert werden müsse, daß jedoch Rutte durch die Übernahme seiner Forderungen durch das gut großdeutsch-christlichsoziale offiziöse Kreditinstitut für öffentliche Unternehmungen und Arbeiten saniert wird. Man kann sich denken was man will; es bleibt dennoch ein kaum merkbarer Nachgeschmack ob dieser Verquickung des Geschäftes mit der Politik zurück.

Die Gesetzentwürfe weisen auch sonst einige Fehler und Nachteile auf, die man in Besprechungen mit den Interessenten zu korrigieren bestrebt ist. Sie werden in der nächsten Woche verabschiedet werden, denn auch die Sozialdemokraten sind äußerlich dagegen, innerlich dafür. Es bleibt ihnen ja nichts übrig. Merkwürdigerweise wird kein Augenmerk den Ernte und sonstigen Produktionsfragen in Oesterreich zugewendet. Italien will mit allen Mitteln eine Gesundung der Verhältnisse, ein Plus der Produktion herbeiführen. Gegenüber dem Königreich nimmt sich unser Staat wie ein kleiner Nichtsmuz aus; es wird nichts versucht, nichts eingeführt, nichts dekretiert — nur das Nichts bleibt siegreich und ewig stehen.

Eine seltene Einmütigkeit zeigen in letzter Zeit die bürgerlichen und sozialdemokratischen Blätter in der Bekämpfung der publizistischen Tätigkeit des Herrn Bekessy, des Eigentümers und Herausgebers der „Stunde“, „Bühne“, „Börse“ und „Sping“; Bekessy ist ein reiner raffiger Budapestter, geschmiert mit allen Salben der Nachkriegszeit, gebauft mit allen Waffern der Donau. Von seiner Tätigkeit erzählt man sich Wunder an Erpressungstaktiken, an neuen Methoden, die Hände in fremde Betten und Taschen zu stecken, an jesuitisch-talmudische Spitzfindigkeiten, ein U in ein X umzuwandeln. Seit Jahren bildet er den Schrecken des Kaufmannes, der in seinen Blättern nicht

inferieren wollte, seit Jahren versucht man es umsonst, ihn zu einer Klage zu bewegen, wenn man ihn unter voller Namensnennung Schuft und Schurke, Gauner und Betrüger nennt. Er läßt sich halt nicht so schnell beleidigen. Der Führer der gegen Bekessy gerichteten Anständigkeit von links bis rechts ist der österreichische Satiriker und Polemiker Karl Kraus, dessen Kampf gegen Pressekorruption Jahrzehnte andauert. Heute, sagt Kraus, handelt es sich nicht darum, einen zum Verbrecher gewordenen Journalisten zu entlarven, sondern einen Verbrecher, der Journalist wurde, unschädlich zu machen.

Die „Stunde“ ist nun insolge einer gegen sie gerichteten strafgerichtlichen Untersuchung wegen ~~Wahns~~ ~~völlig~~ ~~bedeutungslos~~ ~~nominiert~~ aus einem links gerichteten ein christlichsoziales Blatt geworden, denn Herr Bekessy glaubt durch die Richtungsabweichung den Staatsanwalt zur Nachsicht bewegen zu können. Es ist möglich, daß er in dieser Angelegenheit Recht behält, wiewohl es wenig wahrscheinlich ist. Als Hauptsache erscheint es uns, daß man endlich, nach so vielen Jahren stündlichen Schreckens dazu übergegangen ist, das Uebel in aller Öffentlichkeit zu erörtern und nicht mehr an Wortwendungen Gefallen findet, wenn sich Bekessy hie und da als Malitresse einiger Banken bezeichnet, der man nicht den Vorwurf der Bestechlichkeit machen kann, wenn sie ein Extrageschenk erhält, da sie doch immer bezahlt wird. Vorläufig gehen also die gerichtlichen Erhebungen weiter und die ganze Stadt beghut ein wenig aufzuatmen, da sie sieht, daß dem Treiben des allmächtigen Budapestters die letzte Stunde, die „Stunde der Gerechtigkeit“, bereitet wird. Ein Erpresser weniger bedeutet zwar noch keine Gesundung der Wiener Verhältnisse; aber vielleicht ein Abschreckungsmittel, einen Vorwand für anständige Zeitungsmenschen, trotzdem man uns in einen Topf zu werfen pflegt.

51

„Wer ein Blatt wie die ‚Stunde‘ wie immer fördert, sie kauft oder ihr Geld gibt; wer ihr Artikel zuwendet oder ihr Informationen liefert; wer sich in diesen Spalten photographieren läßt oder dort inseriert; wer ihr auch nur die geringste Unterstützung zuwendet, der macht sich, indem er mithilft, sie am Leben zu erhalten, an der Ehrlosigkeit, die sie darstellt, mitschuldig, gefährdet die eigene Ehre und belädt sich selbst mit der Schande, die dort am Tage bloßgeht.“

Die Pestbeule

Diese Worte — sie stehen am Schluß eines von Friedrich Austerlitz gezeichneten Artikels der „Arbeiter-Zeitung“ — werden unseren Lesern bekannt vorkommen. Mit ähnlichen Worten haben wir das Gewissen der Wiener Bevölkerung vor etwa drei Jahren wachzurufen gesucht, ohne Erfolg, leider auch ohne Erfolg bei der „Arbeiter-Zeitung“ und Herrn Friedrich Austerlitz. Hätte damals die „Arbeiter-Zeitung“ ihre Pflicht erkannt, hätte sie nicht mit einer so sonderbaren „Objektivität“ und Milde die „Stunde“ und deren Herausgeber behandelt — diese Milde hat sich noch bis vor ganz kurzer Zeit in der „Arbeiter-Zeitung“ erhalten — dann hätte Austerlitz nicht nötig, sich jetzt gegen ein Bubenstück zu wehren, das die Empörung aller Menschen in diesem Lande, die sich noch irgend einen Rest von Anständigkeit bewahrt haben, welcher Parteirichtung sie auch angehören mögen, erregen muß. Aber selbst jetzt noch klingt die eigenartige „Objektivität“ jener Tage im Artikel des Chefredakteurs der „Arbeiter-Zeitung“ nach: „Hat sie (die „Stunde“) mich doch in ihrem Konflikt mit Gustav Stolper und Walther Federn...“ Was würde Austerlitz dazu sagen, wenn man den Schurkenstreich des Békessy-Blattes als einen „Konflikt“ mit ihm bezeichnete und ihn so gewissermaßen auf eine Linie mit diesem Individuum stellte? Aber so ist es in diesem Lande. Jeder schreit nur auf, wenn es ihn trifft. Unser Kampf gegen Békessy war zur Erfolglosigkeit verurteilt, weil die sozialdemokratische Stadtverwaltung ihm eben damals das Bürgerrecht von Wien verliehen hatte, eine Schuld, die sie immer belasten wird. Damals hatten sich die Békessy-Blätter eben der Sozialdemokratie angebidert und diese hoffte, daß solche Unterstützung die Zahl ihrer Wähler vermehren werde. Seitdem Karl Kraus die Sozialdemokraten gezwungen hat, Békessy etwas schärfer anzufassen, biedert er sich den Christlichsozialen an. Jeder Geselle findet aber in diesem Land Unterstützung bei der Partei, der er gerade zu dienen bereit ist, und vielleicht werden wir es erleben, daß Herr Békessy jetzt ein nachsichtiges Wohlwollen auch bei jenen Christlichsozialen finden wird, die nicht, wie die ehrsame Steirergruppe, von jeher zu seinen Gönnern gehört haben. Im Kampf mit dem politischen Gegner ist in diesem Land jeder Bravo will-

Handwritten notes:
Kraus
2. 11. 1911
Kraus
(XVIII) 1. 11. 1911
10. 11. 1911

kommen. Aber, wenn man nicht ganz verzweifeln soll, dann muß man hoffen, daß der Ruf, den Friedrich Austerlitz leider sehr spät erhebt, nicht ungehört verhallt. Es ist höchste Zeit, daß Gesetzgebung, Justiz und anständige Presse die Pestbeulen im Wiener Zeitungswesen ausbrennen.

„Der Held des Tages.“

CWI

Kamm hatte er sein priestrigstes Jahr vollendet, als er emigrieren mußte und ausging sein neues Leben zu beginnen. 3-4 Jahre später war er in Wien schon eine Großmacht: ein Mann, mit dem die Banken rechnen mußten, mit dem jedermann rechnen mußte. Zuerst machte „die Börse“ seinen Namen in Wien bekannt, dieses bald sehr schmerzvoll, bald schmerzlos redigierte Börsen- & Volkswirtschaftswochenblatt, das im besten Augenblick zu erscheinen begann, als die öster. Krone abwärts sankte & die Börsenkurse aufwärts flogen. Jedes zweite Mensch in Wien hielt an der Börse & Békessys Wochenblatt, beidem als Publikum ganz Wien.

Auch Békessys Gegner können es nicht leugnen: die Börse brachte wöchentlich auf 30-40 Seiten interessanten, bunten Stoff, hatte immer neue Nachrichten, hatte 100 kleine, interessante Notizen, hatte einige sonderbare Artikel: und hatte eine Reihe von informativen Mitteilungen von der Art, wie sie Wien damals ungeduldiger & aufgerechter erwartete, als welche aufregende Selektionsromanfertigung immer. Als Redakteur des „Tözségi Kurír“ (Börsenkurier) war der junge Békessy in Budapest aus dem Schatten der Unbekanntheit herausgetreten, die Form der Zeitung „Tözségi Kurír“ fühlte er für Wien zu. In ihm erschienen die Bilder des Bankdirektors, des Börsengrößen, oft mit scharfer Kritik immer interessant; und man kann nicht leugnen: wenn Békessy auch keine ästhetischen Ziele verfolgte, sondern sich im Gegenteil von sehr pedantischen geschäftlichen Erwägungen leiten ließ, näherten sich seine wirtschaftlichen Porträts ^{doch} manchmal der Grenze des Schablonellen Kunst. Der Börse folgte die „Kunde“, ein lebhaftes, sogar zu lebhaftes Mitteilungsblatt, bei dessen Gründung Békessy höchstwahrscheinlich in erster Linie „die Kunde“ vorzuschwebte. Für Wien war diese Art Zeitung neu und wäre sicher auch dann von Erfolg gewesen, wenn Békessy bei seinem ursprünglich gewählten Redaktor (Kreit) geblieben wäre, nicht so ^{schon} stark überdrüht hätte das Reportieren nicht so stark in die Breite wäre, die nicht gerade vor die Öffentlichkeit gehören. Und nachdem Békessy die Stärke der Auflage des größten Wiener Tageszeitungen mit der „Kunde“ erreicht oder sich ihr dort genähert hatte, verpflanzte er die des öster. Hauptstadt unbekanntes Art des Theaterwochenblattes nach Wien, die in Budapest vom „Színházi Élet“ vertreten wird.

Insbesondere dieses dritte Blatt war ein Sieg und Békessy wurde in Wien ein wahrhaftiger Presse- Napoleon. Inzwischen gewiesen sich die Verbindungen, die Békessy im Zusammenhang mit der „Börse“ erworben hatte, als sehr fruchtbar und im den guten Tagen der Konjunktur wurde das Vermögen des jungen Zeitungsherausgebers auf 30-40 Millionen oder noch mehr geschätzt. Békessy kaufte in Wien ein Haus nach dem andern, erwarb ein Schloss samt Gut am Sammering, wurde Castigliones Vertrauensmann, nahm auch als Pressedef an den Kriegsjahren mit 2-3 anderen Börsenfürsten teil und so sehr ^{ie.} sehr auch hatten, erschien es unüberwindlich stark.

In
bes
in
do
ago
sel
spe
de
le
we
gl
m
h

h
so
si
de
E
A
W
A
h
h
h
h

Diese seltene & außerordentliche Karriere begann mit seinem Selbstmord. In Budapest schrieb Békesy als junger Journalist eine Novelle und als man ihn beschuldigte, sie sei nicht ganz sein Werk (*nem egészen eredeti*), schob sich Békesy in seiner verletzten Eitelkeit zur. Damals sprach man zum erstenmal von ihm, doch Békesy schwankte noch eine Zeit lang zwischen der kaufmännischen & Journalistenlaufbahn. Während des Krieges besaß er z. B. ein Unternehmen, das selten gewordene Lebensmittel nach Budapest einfuhrte. Über die Volkswirtschafts-
 malte seiner Tageszeitung kann er in den Redaktionsstuhl des „Tözségi Kurir“ und des „Tözségi Kurir“ war ohne Zweifel ein großer Erfolg. Während der Diktatur leitete Békesy das lithographierte Wochenblatt „Munka“ (Arbeit) und mußte deswegen Ungarn verlassen, doch kann man nicht leugnen, daß Békesy auch den gegenrevolutionären Journalisten in der Redaktion des „Munka“ Platz zu machen wurde (*helyet szorított*) und sehr vielen Arbeiten während der Diktatur große Dienste leistete.

In Wien begann zuerst vor 3 Jahren einer der bedeutendsten volkswirtschaftlichen Journalisten Gustav Stolper dem Sturm gegen ihn: und Békesys Sache schien verloren. Aber die mit viel Lärm begonnene ~~fehl.~~ Besetzung endete still, was ~~größtenteils~~ von Békesys brillanter Verteidigung ~~verursacht~~ ^{abermals} ~~verursacht~~ ^{gesetzt} wird, daß die die Geschworenen stark beeinflusste, wodurch ~~immer~~ ^{immer} Békesy ~~außer seiner gewöhnlichen~~ ^{außer seiner gewöhnlichen} ~~Tüchtigkeit~~ ^{Tüchtigkeit} ~~(Schicklichkeit)~~ ^(Schicklichkeit) & Rück-sichtlosigkeit auch starke schriftstellerische Fähigkeit bewist. Hierauf geriet Wiens schärfster & fähigster Satyriker Karl Kraus mit Békesy zusammen und Krausens Wochenblatt die kleine rötliche „Fackel“ begann einen wahrhaftigen Krieg gegen den Herausgeber des „Kunde“, aber wie scharf auch Karl Kraus wurde, die „Kunde“ dankte immer von neuem für die große Gratisreklame. Schließlich betrug Kraus das Votivpunkt & hielt Reden gegen Békesy. Jetzt ist scheinbar die Situation sehr ernst geworden. Der Direktor von Békesys Verlagsbüro ist seit gestern Polizeigefangener. ~~Nun~~ ^{Nun} ist Békesy in seinem 40. Jahre, nachdem er eine große Karriere hinter sich ~~hat~~ ^{hat}, von neuem in die Verbannung geflohen. Aber es wäre noch zu geizig die Akten abzuschließen, denn Békesy ergibt sich nicht ~~so~~ leicht. Er hat keine Skrupel, er ist sehr pingelig. Langer ~~(sz. nagyon szivós)~~ und — sehr ~~fähig~~ leistungsfähig.

nest
 of franklin's auger (24 July):
61

When franklin's R.P. —

